Mancher glaubt beliebt zu sein - dabei hat man sich nur an seine Art gewöhnt

Autor(en): **Sinclair, Upton**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **106 (1980)**

Heft 9

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-600500

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

N. O. SCARPI

Anekdoten-Cocktail

Henri Murger, der Dichter der «Bohème», war ein äusserst schüchterner, stiller Mensch. Dagegen hatte er eine recht stürmische Freundin.

«Du hast kein Temperament», klagte sie. «Nenn mich eine Dirne und wirf mir fünf Francs hin!»

Murger gehorchte. Doch am Abend fragte er:

«Willst du mir jetzt auch einen Gefallen tun?»

«Alles, was du willst, mein Engel!»

«Dann nenn mich Alphonse und gib mir meine fünf Francs zurück!»

*

Vier Deserteure wurden zum Tode verurteilt, aber Kaiser Josef II., der gerade dazu kam, sagte, sie dürften würfeln und nur einer sollte hingerichtet werden. Drei warfen die Würfel, der vierte weigerte sich.

«Warum willst du nicht würfeln?» fragte der Kaiser erstaunt.

«Weil das Würfelspiel verboten ist», erklärte der Deserteur.

Da blieb dem Kaiser nichts übrig, als alle vier zu begnadigen.

*

Einer von Josefs Nachfolgern, Kaiser Ferdinand I., er wurde der Gütige genannt, musste im Jahr 1848 abdanken, und sein Neffe Franz Joseph bestieg den Thron. Ferdinand, nicht gerade mit Geist gesegnet, lebte zurückgezogen in Prag. Nach den Niederlagen in der Lombardei und bei Königgrätz sagte der alte Kaiser:

«Warum hat man mich eigentlich weggeschickt? Schlachten und Provinzen verlieren hätte ich ebenso gut getroffen wie mein Neffe.»

*

Eine Gesellschaft französischer Kapitalisten wollte von dem Sultan eine wichtige Konzession erlangen, und man wusste nicht, auf welche Art man ihn bestechen sollte. Da liess man denn eine ansehnliche Anzahl von Tausendfrancsscheinen in einen Band zusammenlegen, auf dessen Rücken stand «Geschichte Frankreichs von Jacques Dupuys». Eine Delegation begab sich zum Sultan.

«Sire», sagte ihr Sprecher, «da uns die Liebe Eurer Majestät für unser Land bekannt ist, erlauben wir uns, Ihnen dieses Werk zu überreichen.»

Der Sultan blätterte in dem Buch und sagte:

«Ich danke Ihnen, meine Herren, möchte aber nicht verfehlen, Sie darauf aufmerksam zu machen, dass Dupuys Geschichte Frankreichs ein zweibändiges Werk ist.»

Als die Delegation draussen war, sagte eines ihrer Mitglieder:

«Ein verfluchter Hund! Der kennt die französische Literatur besser als wir!»

*

In den «Minnesota News» stand unter Unglücksfällen:

«Der Farmer Smith steckte eine Kerze an, um nachzusehen, ob noch Benzin in seinem Tank sei. Es war noch Benzin im Tank.»

*

Nach seiner Aufnahme in die Académie française sagte der Philosoph Fontenelle:

«Jetzt gibt es nur neununddreissig Menschen auf der Welt, die geistreicher sind als ich.»

Denn die Académie hat vierzig Unsterbliche.

Upton Sinclair:

Mancher glaubt beliebt zu sein – dabei hat man sich nur an seine Art gewöhnt.

Nebelspalter

Impressum

Redaktion:
Franz Mächler, 9400 Rorschach
Telefon 071/41 43 43
Redaktioneller Mitarbeiter: Bruno Knobel
Redaktion Frauenseite: Ilse Frank

Der Nebelspalter erscheint jeden Dienstag

Unverlangt eingesandte Beiträge werden nur retourniert, wenn Rückporto beiliegt.

Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet

Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfe-Benz AG, Graphische Anstalt, 9400 Rorschach
Telefon 071/41 43 41 – 41 43 42

Abonnementspreise Schweiz:
3 Monate Fr. 21.–
6 Monate Fr. 39.–. 12 Monate Fr. 68.–

Abonnementspreise Europa:*
6 Monate Fr. 54.–. 12 Monate Fr. 96.–

Abonnementspreise Übersee:*
6 Monate Fr. 64.–. 12 Monate Fr. 116.–
* Luftpostpreise auf Anfrage

Einzelnummer Fr. 2.–
Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn eine Abbestellung nicht erfolgt.

Postcheck St.Gallen 90-326
Abonnements nehmen alle Postbüros, Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen. Tel. 071/41 43 43

Inseraten-Annahme
Inseraten-Regie:
Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61
8942 Oberrieden, Telefon 01/720 15 66

Inseraten-Abteilung:
Hans Schöbi, Signalstrasse 7
9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 44
und sämtliche Annoncen-Expeditionen

Insertionspreise: Nach Tarif 1980/1

Inseraten-Annahmeschluss
ein- und zweifarbige Inserate:
15 Tage vor Erscheinen

vierfarbige Inserate:
4 Wochen vor Erscheinen

SCHWEIZER PAPIER

In der nächsten Nummer:

Der hässliche Schweizer

Ein schonungsloser Report von Peter Hürzeler, wie man das ramponierte Ansehen der Schweiz im Ausland verbessern könnte ...